



■ **Peter Bartelheimer**  
**Ungleiche Teilhabe – Gesichtspunkte für  
eine fachliche Weiterentwicklung der  
Armut- und Reichtumsberichte des Bundes**

**Armut- und Reichtumsberichterstattung in Bund und Ländern  
Workshop des VSOP, Essen 1./2. Dezember 2016**

# ■ Übersicht

## ■ Vorschau auf den 5. Armuts- und Reichtumsbericht

## ■ Punkte für eine Zwischenbilanz

- 15 Jahre Armuts- und Reichtumsberichterstattung des Bundes

## ■ Themenbeispiele für konzeptionelle Weiterentwicklung

- Teilhabekonzept
- Kernindikatoren
- Erweiterungsthemen

## ■ Entwicklungsimpulse aus der Berichtslandschaft

- Ziele für nachhaltige Entwicklung
- Indikatorensystem Lebensqualität
- Gleichstellungsberichte
- Teilhabeberichte und Teilhabesurvey

# ■ Vorschau auf den 5. Armuts- und Reichtumsbericht

# ■ Struktur des Berichts, Indikatoren, thematische Vertiefung

## ■ Kurzfassung

### ■ Teil A: Gesellschaftliche und ökonomische Rahmenbedingungen

### ■ Teil B: Schwerpunktthemen (Vertiefung, thematische Erweiterung)

- Lebensphasenorientierung: jüngeres und mittleres Erwachsenenalter
- Soziale Mobilität (NEPS, BIBB-Übergangsstudie, SOEP, PASS)
- Maßnahmen des Bundes zur Unterstützung biografischer Übergänge
- Auswirkungen atypischer Beschäftigungsformen (NEPS-SC6-ADIAB)
- Ausmaß und Trends sozialräumlicher Segregation (Basis SOEP)
- Wirkungen von Ungleichheit auf Wachstum (Literaturüberblick)

### ■ Teil C: Kernindikatoren

- Vertiefung: Reichtum (u.a.: Wahrnehmung, Macht, Hochvermögende)

## ■ Punkte für eine Zwischenbilanz

# ■ **Armut- und Reichtumsberichterstattung des Bundes – Stand nach 15 Jahren**

## ■ **Anpassungen bei den Leitkonzepten**

- Durchgängig: Lebenslagenansatz
- 2., 3. Bericht: Verwirklichungschancen
- 4, 5. Bericht: Teilhabe(chancen), Lebensphasen, soziale Mobilität

## ■ **Indikatorentableau**

- Strukturiertes Datenangebot im Internet (Zeitreihen als Open Data): Gesellschaft (20), Armut / Armutsgefährdung (11), Reichtum (7)

## ■ **Etablierter Kern und flexible Vertiefungen**

## ■ **Anlage als Regierungsbericht**

- Mehr Transparenz durch Web-Präsenz
  - Frühzeitige Veröffentlichung der Forschungsberichte
- Erweiterte Beteiligungsstrukturen: Gutachtergremium, Beraterkreis
- Weiter nur assoziative Verknüpfung von Empirie und Ressortpolitiken

# ■ Themenbeispiele für konzeptionelle Weiterentwicklung

# ■ Leitkonzept Teilhabe: Methodische Anforderungen

## ■ Mehrdimensionalität

- Teilhabepositionen mehrdimensional beschreiben und vergleichen

## ■ Direkte *und* indirekte Wohlfahrtsmessung

- Ressourcen *und* Aktivitätsmuster
  - Einkommen, Vermögen, Konsumausgaben
  - Erreichbare Aktivitäten, soziale Beziehungen, Einbezug in Lebenssituationen

## ■ Durch »kontrafaktische« Informationen beschriebene Möglichkeitsräume

- Spielraum für Wahlentscheidungen vs. Anpassung an Beschränkungen

## ■ Norm relativer Wohlfahrt

- Ein Mindestmaß an Teilhabe, das Ausschluss vermeidet
- Volle und wirksame Teilhabe (UN-BRK, Gleichstellung)



# ■ Leitkonzept Teilhabe: Stand der Umsetzung

## ■ Mehrdimensionalität

- Werden einzelne Teilhabedimensionen additiv analysiert oder typische Konstellationen (Kopplungen) erfasst?

## ■ Direkte und indirekte Wohlfahrtsmessung

- Indirekte Messung materieller Teilhabe über Einkommen und Vermögen reicht nicht
- Mit Vertiefungsthemen gewinnt direkte Messung an Bedeutung (z.B. Deprivation, Bildungs- und Erwerbsverläufe)

## ■ Möglichkeitsräume

- Operationalisierung aufgegeben – Bringschuld der Wissenschaft

## ■ Teilhabe als relative Norm

- Über Armut und Reichtum hinaus kaum positive Teilhabennormen
- Wie inklusiv sind Institutionen und Programme (Leistungssysteme)?

# ■ Kernindikatoren Armut, Armutsgefährdung – was bleibt zu tun (1)

## ■ Drei gefestigte Armutsmaße

- Armutsrisiko, Mindestsicherung, Deprivation
- Zusammenhang der drei Maße behandeln – z.B. Erklärung erheblicher (regionaler) Differenzen

## ■ Armutsrisikoquoten differieren ...

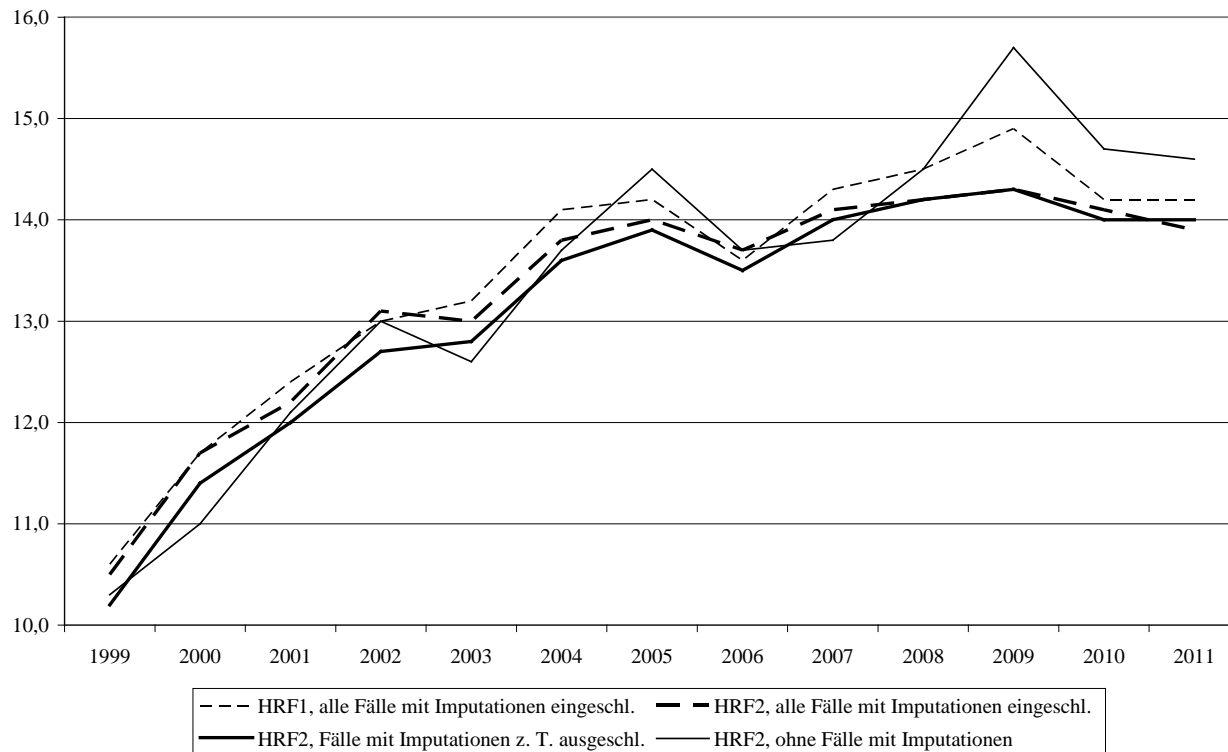
- ... zwischen Haushaltsstatistiken:  
EVS, EU-SILC: 16,7 % (2013), MZ 15,5 %, (2013) SOEP (2012) 14,4 %
- ... regional nach Gebietsbezug (bundesweiter oder regionaler Median)

## ■ Verteilungsanalysen bleiben sensibel für methodische Entscheidungen

- Hochrechnungsfaktoren und Imputationsregeln (Beispiele: Becker 2014)

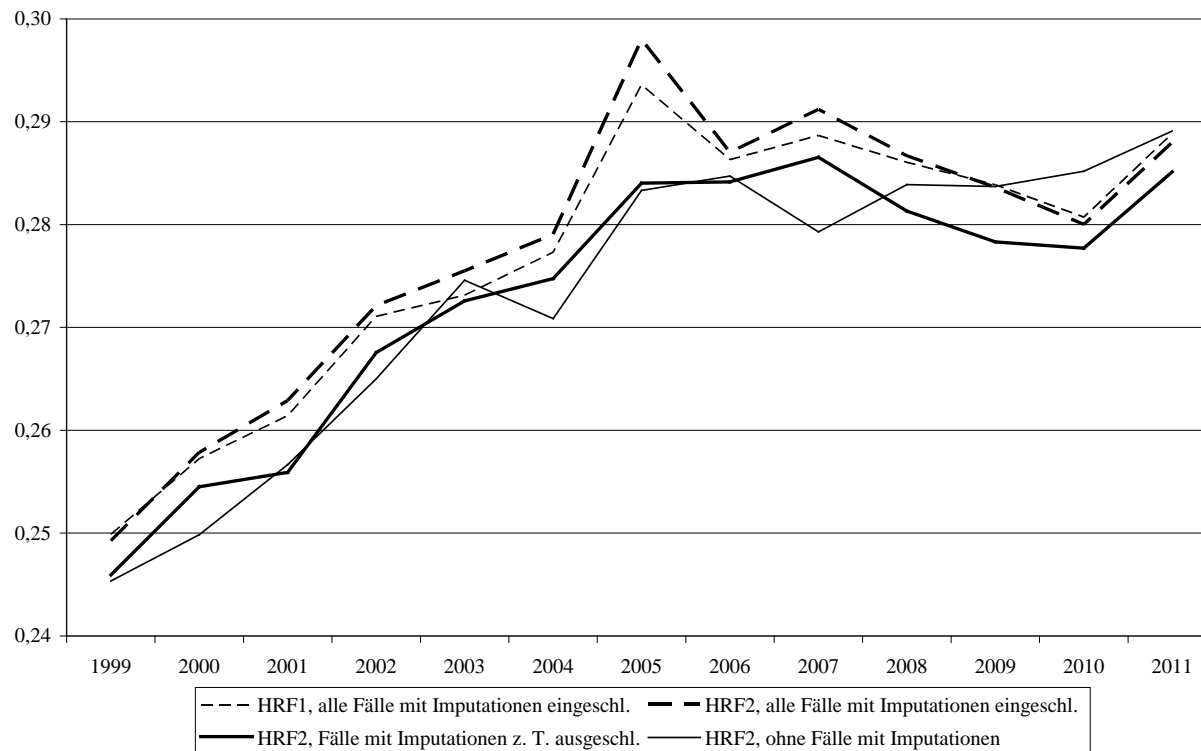
# ■ (Beispiel 1) Armutsquoten bei alternativen SOEP-Auswertungsmethoden

■ (Aus: Becker 2014)



# ■ (Beispiel 2) Gini-Koeffizienten bei alternativen SOEP-Auswertungsmethoden

■ (Aus: Becker 2014)



# ■ Kernindikatoren Armut, Armutsgefährdung – was bleibt zu tun (2)

## ■ Vorbereitung auf neue Datengrundlage für Verteilungsanalysen ab 2020

- Integration von MZ, EU-SILC, IKT in gemeinsame Pflichterhebung
- Einkommen wird spitz erfasst, aber – Datenqualität?
- Optimierung für NUTS II, Armutsgefährdung und Deprivation – Datengrundlage für regionale und Lebenslageanalysen?

## ■ Modifizierte Einkommensbegriffe für Monitoring der Umverteilung

- Vorschlag Becker (*soeb* 3, 2016):
  - Erweitertes, modifiziertes Marktäquivalenzeinkommen (intrapersonelle Quasi-Transfers)
  - Modifizierte Nettoäquivalenzeinkommen (Freiwillige Beiträge, unterstellte Altersvorsorgeaufwendungen von Selbstständigen)
  - modifiziertes Haushaltsnettovermögen (fiktiv gebundenes Altersvorsorgevermögen von Selbstständigen)

# ■ Kernindikatoren Armut, Armutsgefährdung – was bleibt zu tun (3)

## ■ Alle drei Umverteilungsmechanismen werden schwächer

- Vermeidet das individuelle Erwerbseinkommen Armut?
- Wird mit individuellen Anwartschaften (Quasi-Transfers) Armut vermieden?
- Überwinden Individualeinkommen im Haushalt die Armutsgrenze?

## ■ Gemeinsames Schichtungsmodell für Einkommen und Vermögen

- Armutszone: 11 Prozent – drei Viertel der Arbeitslosenhaushalte, die Hälfte der Alleinerziehenden, 4 Millionen Kinder
- Zone der Prekarität: 33 Prozent
- Gute bis reiche Teilhabe: 56 Prozent
- Erweiterung um Analyse der Konsumausgaben für Wohlstandsschichten

## ■ Transparenz über relative Teilhabe in der Mindestsicherung

- Wie angemessen sind Regelsätze, wie viel Teilhabe ermöglichen sie

# ■ (Beispiel 3): Zweidimensionale Wohlstandsschichtung 2011 (Becker 2016)

Äquivalenzeinkommen in Relation zum Median (1.634 € monatlich)	Nettovermögen (nach Äquivalenzgewichtung)						insgesamt	
	<= 0	positiv, als Vielfaches des Jahres-Medianeinkommens (19.608 € für Alleinlebende)						
		bis 0,5	0,5 bis 1	1 bis 3	3 bis 5	5 bis 7		7 u. m.
unter 0,6							13,8%	
0,6 bis 0,75							12,5%	
0,75 bis 1,0							23,8%	
1,0 bis 1,25							18,6%	
1,25 bis 1,5							12,1%	
1,5 bis 2,0							11,9%	
2,0 bis 2,5							4,0%	
2,5 u. m.							3,4%	
insgesamt	21,6%	13,1%	6,7%	16,4%	11,2%	8,2%	22,7%	100,0%

# ■ Themenspeicher: weitere Themen

## ■ Von »Rahmenbedingungen« zu Teilhabebedingungen

- Welche Teilhabepotenziale bietet die sozioökonomische Entwicklung
- Was behindert die »Umwandlung« – Entkopplung von gesamtwirtschaftlicher Entwicklung und Ungleichheitstrends

## ■ Wirkungsorientierte Betrachtung politischer Programme

- Daten aus Evaluationen nutzen

## ■ Sicherungsbeitrag privater Haushalte

- 50 Prozent der Erwerbsverläufe mit prekärem Potenzial erreichen im Haushalt Teilhabe, 35 Prozent führen in Prekarität und Armut

## ■ Methodische Fragen einer Sozialberichterstattung im Längsschnitt

- Verlaufskennzahlen für Erwerbsbeteiligung?
- Von typisierten Lebens- und Erwerbsverläufen zu Indikatoren?

■ ...



# ■ **Entwicklungsimpulse aus der Berichtslandschaft**

- **Teilhabe in den Zielen für nachhaltige Entwicklung**
  
- **UN-Agenda 2030: 17 Zielbereiche (»Sustainable Development Goals«)**
  - Integrierter normativer Rahmen für Gegenstände der Armuts- und Reichtumsberichterstattung
    - Z.B. SDG 1 Armut, SDG 8 inklusives Wirtschaftswachstum, SDG 10 Ungleichheit ...
  
- **Anpassung der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie (Ende 2016 geplant)**
  - Z.B. Unsicherheit über aufzunehmende Armuts- und Verteilungsmaße
  
- **Stärken der Nachhaltigkeitsstrategie**
  - Beteiligungsqualität (Länder, Kommunen)
    - »2030 Watch« der Open Knowledge Foundation: Patenschaften für Indikatoren
  - Orientierung auf quantifizierte Ziele
  
- **Die Aufgabe: einen Teilhabekorridor für Nachhaltigkeit definieren**

# ■ Bericht der Bundesregierung zur Lebensqualität in Deutschland (2016)

## ■ Vom Bürgerdialog zum Regierungsbericht und Indikatorensystem

## ■ Zwölf Dimensionen und 46 (+2) Indikatoren

- Viele Überschneidungen mit Lebenslagendimensionen der Armuts- und Reichtumsberichte

## ■ Lebensqualitätsdiskurs ist nicht sehr verteilungssensibel

- Verteilungsmaße im Indikatorenprogramm stärken?
- Lebensqualität der Armutsbevölkerung?

# ■ Zweiter Gleichstellungsbericht der Bundesregierung (2017)

## ■ Leitbild (aus erstem Bericht, 2011): Gesellschaft mit Wahlmöglichkeiten

- Verwirklichungschancen (Sen, Nussbaum) von Frauen und Männern

## ■ Auftrag des zweiten Berichts (2017): Weichenstellende Übergänge im Lebensverlauf

- Intersektionale (mehrdimensionale) Analysen

## ■ Perspektive auf Individualdaten, nicht Haushalt

- Haushalte als »geschlechterpolitische Blackbox«
- Z.B. individuell existenzsichernde Erwerbseinkommen (Pimminger 2014)

## ■ Governancestruktur

- Gutachten der Sachverständigenkommission
- Stellungnahme der Bundesregierung
- Monitoring zur Umsetzung der Empfehlungen aus erstem Bericht

# ■ Teilhabeberichte und Teilhabesurvey

## ■ Erster Teilhabebericht (2013)

- Von »Teilhabefeldern« (Lebenslagedimensionen) zu mehrdimensionalen Teilhabekonstellationen

## ■ Vorarbeiten zu einem eigenen Teilhabesurvey

- Erhebungsinstrumente für Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen
- Korrektur des »Bias« in bestehenden Haushaltssurveys

## ■ Zweiter Teilhabebericht (2016)

- Schwerpunktthemen: Spannungsfelder zwischen Behinderung und Wohnungslosigkeit sowie Behinderung und Migration

# ■ Sozialberichterstattung braucht Orte im Wissenschaftssystem

## ■ Sozialberichterstattung mit politischem Auftrag dominiert Entwicklung

## ■ Konzepte und Kompetenzen sind keine erneuerbaren Ressourcen

- Der Forschungsbetrieb lehrt Analyse, nicht Synthese
- Verständigung über Messung von Wohlfahrt und Lebensqualität
- Berichterstattung ist öffentliche Wissenschaft – fordert Kunst der Kommunikation

## ■ Ziele des Netzwerks Sozioökonomische Berichterstattung

- Austausch über Konzepte, Methoden, Indikatoren organisieren
- Berichterstattung in Forschung und Lehre verankern

## ■ Reflexion und Metaevaluation von Berichterstattung als sozialwissenschaftlicher Praxis ...

- ... haben keinen Ort in universitärer Forschung und Lehre
- ... passen nicht in die Logik der Projektförderung

## ■ Mehr ...

### ■ **Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland**

- <http://www.soeb.de>

### ■ **Exklusive Teilhabe – ungenutzte Chancen. Dritter Bericht zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland.**

- Bertelsmann Verlag, <https://www.wbv.de/soeb>

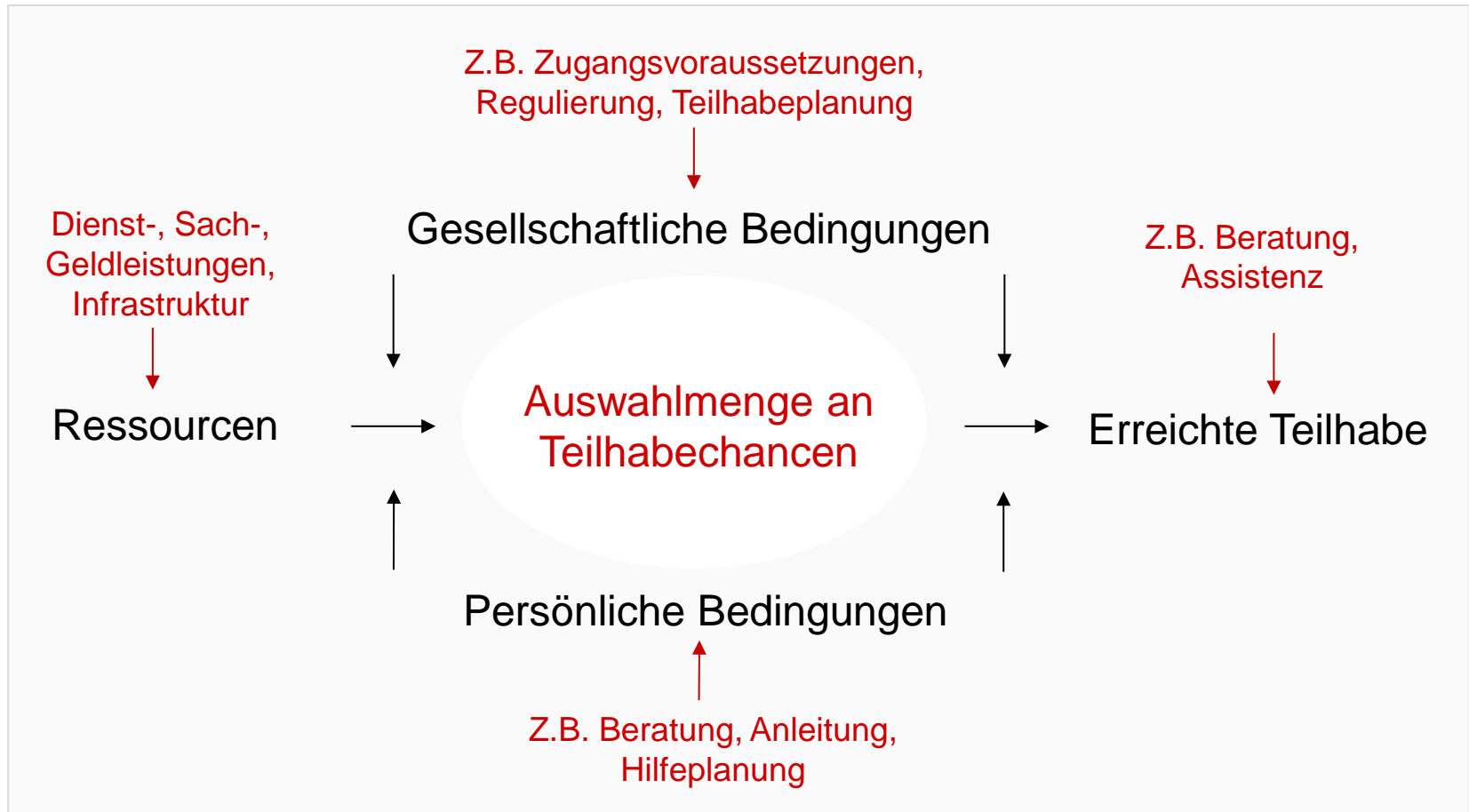
### ■ **Soziologisches Forschungsinstitut (SOFI) an der Georg-August Universität Göttingen**

- <http://www.sofi-goettingen.de>

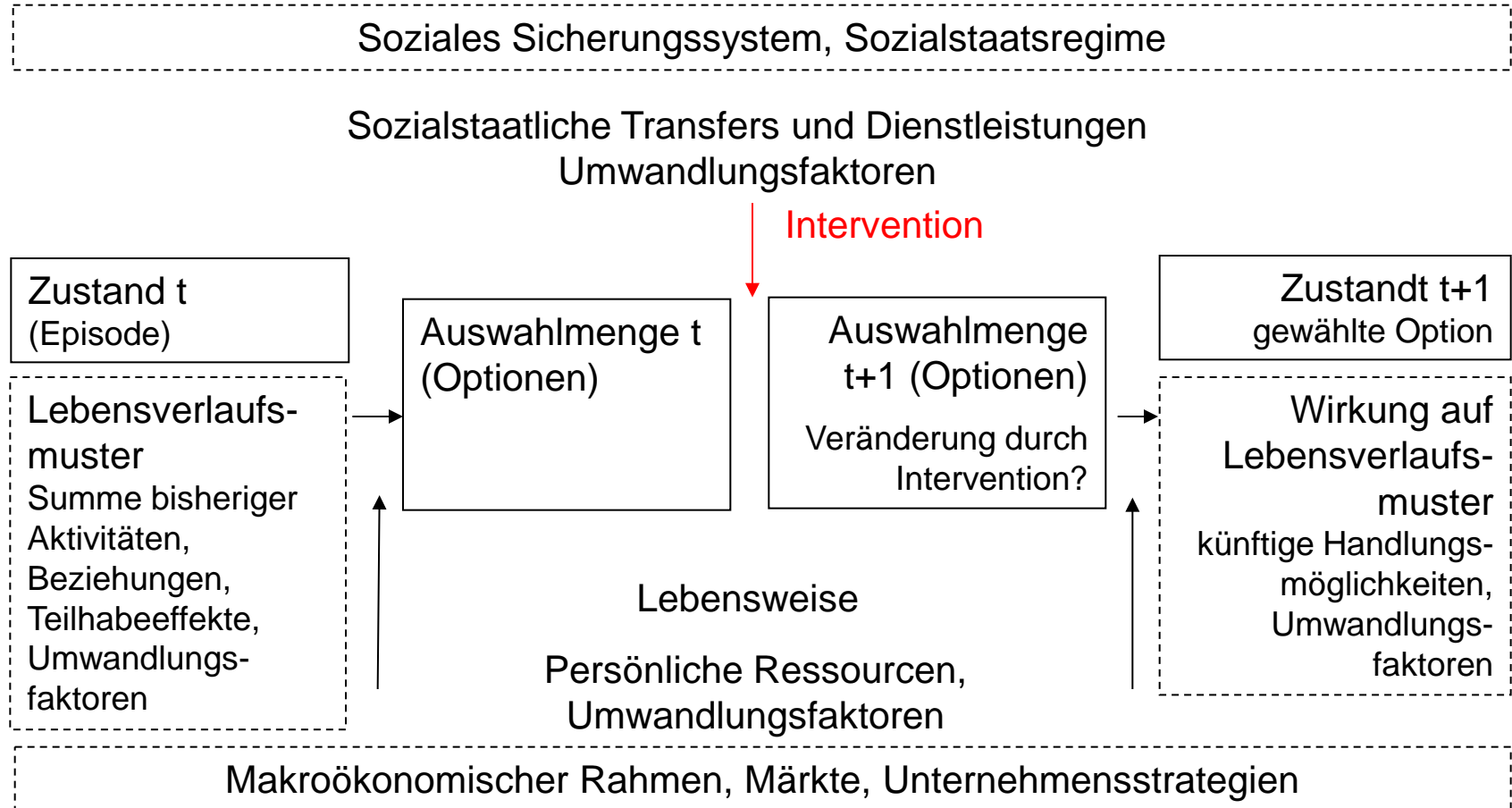
## ■ Backup



# ■ »Mutterfolie« des Göttinger Teilhabeansatzes: »Umwandlung« von Ressourcen in Teilhabe



# ■ Befähigung im Lebensverlauf: Wirkungen sozialstaatlicher Interventionen



# ■ Wie entsteht ungleiche Teilhabe

## ■ Gesellschaftliche Funktionssysteme (re-) produzieren Teilhabe

- (abhängige und selbständige) Erwerbsarbeit
- Leistungen für andere in sozialen Nahbeziehungen
- bürgerliche, politische und soziale Rechte
- Bildungsbeteiligung und kulturelle Teilhabe
- Vermögensansprüche

## ■ Ungleiche Teilhabepositionen entstehen durch typische Kopplungen

- Funktionen haben Eigenwert *und* instrumentelle Bedeutung für Teilhabe
- Teilhabeergebnisse sind mehrdimensional

## ■ Teilhaberrisiken und Teilhabeeffekte kumulieren in Biografien

## ■ Teilhabe, Prekarität und Ausschluss sind kollektive Teilhabepositionen

- Normativer, nicht methodologischer Individualismus

# ■ Inklusion als Interventionsstrategie, die gleiche Teilhabe sichert

## ■ Individualisierte Leistungen bereitstellen

- Adressat/inn/en definieren positive Ergebnisse / Wirkungen
- Wahl- und Entscheidungsrechte achten
- Nutzer/innen sozialer Dienstleistungen beteiligen
- Leistungssysteme fallbezogen koordinieren

## ■ Orientierung an gesellschaftlich üblichen Teilhabeformen

- Regelsysteme statt Sondersysteme
- z.B. Geldleistungen vor Sachleistungen oder Gutscheinen, Mietvertrag vor stationärer Versorgung

## ■ Anspruchsregeln – von Fürsorge zu einer Politik der Rechte

- »Moralisch barrierefreier« Zugang – allgemeine Rechtsansprüche auf sozialen Ausgleich schaffen